

# Pflegewohnungen - eine Alternative zu den traditionellen Wohnformen für Betagte?

Autor(en): **Gebhard, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **1 (1993)**

Heft 3: **Wohnen im Alter**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818530>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Pflegewohnungen – eine Alternative zu den traditionellen Wohnformen für Betagte?

*Der Projektgruppe zur Erarbeitung eines Alterskonzeptes in den drei Gemeinden Bonstetten, Stallikon und Wetzwil im Knonaueramt stellte sich die Frage, ob Pflegewohnungen eine Alternative zu den traditionellen Wohnformen von Betagten darstellen könnten. Konfrontiert mit einem prognostizierten Bedarf von gegen 30 Pflegebetten in zehn Jahren und weiteren knapp 30 Betten in 25 Jahren befasste sich die Projektgruppe intensiv mit möglichen Wohnformen. Nachdem zuerst der Bau eines kleinen Pflegeheimes diskutiert wurde, stand plötzlich die Idee einer Pflegewohnung im Vordergrund.*

## Was sind Pflegewohnungen?

Pflegewohnungen sind gewöhnliche, grössere, rollstuhlgängige Wohnungen. In einer familiären Wohnatmosphäre erhalten vier bis sechs betagte, pflegebedürftige Menschen, die nicht mehr allein wohnen können, die nötige Hilfe und Pflege. Durch die kleine Anzahl Bewohnerinnen und Bewohner kann flexibel auf individuelle Bedürfnisse und neue Situationen, wie etwa veränderte Pflegebedürftigkeit, eingegangen werden. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen ihren Alltag mitbestimmen können. Sie helfen, ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechend, bei den täglichen Arbeiten mit. Weiterhin die gewohnten bisherigen Tätigkeiten ausführen zu können, gibt ihrem Leben Sinn und Struktur und stärkt ihr Selbstvertrauen.

## Individuelle Betreuung und soziale Kontakte

Die pflegerische Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner einer Pflegewohnung ist vergleichbar mit derjenigen eines Pflegeheimes. Je nach Bedarf muss nicht dauernd (pflegerisch qualifiziertes) Personal in der Wohnung anwesend sein, hingegen ist ständig jemand erreichbar. Dieses, auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner zugeschnittene flexible Modell fördert die noch vorhandene Selbstständigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner. Gewisse Dienstleistungen (z.B. pflegerische Handreichungen) können auch durch Personal der Spitex-Dienste erbracht werden. Geschätzt und

gefördert wird auch die Mithilfe von Angehörigen und Nachbarn.

Besonders für kleinere Gemeinden ergibt sich ein weiterer Vorteil: Betagte, und ganz besonders pflegebedürftige Betagte, sollten gerade bei abnehmender Mobilität nicht ihren Wohnort wechseln und die Vertrautheit mit der bisherigen Umgebung aufgeben müssen. Die vorhandenen Beziehungen, spontane Besuche und Kontakte müssen erhalten bleiben. Hier bietet die überschaubare kleine Pflegeeinheit, die sich gut an Dorf- und Quartierstrukturen anpassen kann, wesentliche Vorteile.

## Planerische Überlegungen

Pflegewohnungen sind auch aus ökonomischer Sicht interessant. Neubauten von Pflegeheimen bedingen grosse Investitionen und längere Planungsphasen. Bei Pflegewohnungen ist beides sehr gering. Der benötigte Wohnraum kann – falls er zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr benötigt wird – ohne grosse Kosten wieder in eine norma-

le Familienwohnung umgewandelt werden. Die höheren Personalkosten einer Pflegewohnung werden so durch die niedrigeren Investitionskosten weitgehend kompensiert. Der Stellenbedarf variiert je nach Pflegebedürftigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner und soll flexibel den vorhandenen Bedürfnissen angepasst werden. In der Regel kommt auf eine Bewohnerin bzw. einen Bewohner eine volle Stelle.

Prognosen über die zukünftige Entwicklung der älteren Bevölkerung sind keine wissenschaftlich gesicherten Werte (Rezession, Zu- und Wegzüge usw.). Damit wird Wohnraum, der ohne grosse Investitionskosten erstellt und problemlos wieder anderweitig benützt werden kann, attraktiv.

## Realisierung

Aufgrund dieser Überlegungen und nachdem bereits realisierte Modelle in Zürich, Biel und Luzern besucht worden sind, erarbeitete die Projektgruppe unter der Fachberatung des Mittelendienstes der Pro Senectute-Regionalstelle ein Konzept für eine Pflegewohnung. Mittels eines Pilotprojektes sollen Erfahrungen gesammelt werden über die Zweckmässigkeit von Pflegewohnungen auch für kleinere Gemeinden sowie das grundsätzliche Bedürfnis nach stationären Einrichtungen in den drei Gemeinden.

Hans Gebhard  
Pro Senectute Kanton Zürich  
Regionalstelle Affoltern/Dietikon



Foto: Pro Senectute Kanton Zürich

**Belstone**  
Ihr Partner für gutes Hören

**HÖRTEST**  
Gratisberatung · Hörgeräte Service

Wir bieten:  
kostenlose Hörberatung  
individuelle Hörgeräteanpassung

Zürich, Badenerstrasse 256  
Mo-Fr, 9-12 und 14-17 Uhr  
Dietikon, AGZ, Oberdorf, jeden Mittwoch  
Wetzikon, Bahnhofstrasse 15, Di-Fr